

Laibacher Zeitung



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 18 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate 100 zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration behält sich die Rechte vor, die Redaktion zu verlagern. Die Redaktion: Miklosichgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkostenfreie Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachfolgendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Franz Salvator!

An der Spitze aller der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege gewidmeten Anstalten und Institutionen stehend, haben Euer Liebden, als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege und als Protektorsstellvertre-

ter des Roten Kreuzes, allen vielseitigen Anforderungen dieses Amtes mit unermüdllichem Eifer und überall fördernd eingreifend in hervorragendem Maße zu entsprechen gemußt.

Für Ihr höchst erspriechliches Wirken spreche Ich Euer Liebden, nebst Meinem Danke, erneuert Meine belobende Anerkennung aus.

Wien, am 20. Dezember 1916.

Karl m. p.

Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko

z dne 1. januarja 1917, št. 1.

Daje se na splošno znanje, da se smejo prešiči za pleme in za rejo dne 8. januarja 1917 v Novo mesto prignati in tam prodajati.

Prignati, oziroma prodajati se sme samo na oblastveno odobrenem sejmišču.

Prešiči za zakol se ne smejo prignati. Prekupci in mešetarji so izključeni.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attems l. r.

Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain

vom 1. Jänner 1917, Bl. 1.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Auftrieb und der Verkauf von Zucht- und Nuttschweinen am 8. Jänner 1917 in Rudolfswert gestattet ist.

Der Auftrieb und Verkauf ist nur auf dem behördlich genehmigten Marktplatze gestattet.

Schlachtschweine dürfen nicht aufgetrieben werden. Händler und Vermittler sind ausgeschlossen.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Zum letzten Armeebefehl des Zaren.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie sehr die Ententemächthaber aufgehört haben, den Kriegseignissen sachlich gegenüberzustehen, wie sehr sie das blutige Ringen längst als ein Spiel betrachten, bei dem sie persönlich nicht mehr verlieren, sondern höchstens gewinnen können, dies zeigt in bereicherter Form des Zaren neuester Armeebefehl, den die Petersburger Telegraphenagentur der Welt verkündet. Die Enunziationen des Vierverbandes sind wirklich nichts anderes mehr als markt-schreiberische, für den Tag bestimmte Kundgebungen. Wo

wird sich in späteren Geschlechtern der Geschichtschreiber finden, dem nicht die Schamröte ins Antlitz steigen muß über ein Geschlecht, das solche Dokumente in die Welt setzte. Da will der Beherrscher aller Reußen seinen Völkern erläutern, warum der Krieg fortgehen muß! Er fängt mit dem läppiichen Vorwurf an, daß Rußland durch Deutschland überfallen worden sei, und die großen Probemobilisierungen, die vor dem Sommer 1914 jahrelang die Welt in atemloser Spannung hielten, und die moralische und materielle Unterstützung, die das Zarentum der serbischen Großmannsucht lieb, und die Aufmunterung aus Petersburg, die allein Serbien veranlaßten, unser Ultimatum abzulehnen — die zählen nicht? Es fehlt im Zarenbefehle nur noch der Satz, daß es unsere und Deutschlands Pflicht

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(46 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte lang aufgespeichertem Groll Luft gemacht, die Alte, das war leicht zu merken.

„Also schlecht war sie,“ gab Sefla zu allem anderen zur Antwort. „Schlecht — und er war ihr doch gut.“ Sie sagte das leise, ganz mechanisch. Offenbar mehr zu sich selbst als zu der alten Dienerin.

„Kommt,“ bat diese mitleidig, „es wird kalt, ihr werdet euch verkühlen.“ Sie raffte Stroh und Schere zusammen, schüttelte Reisig und Raupennester in die dazu bestimmten Behälter und wandte sich zum Gehen.

Da fühlte sie sich von Seflas Arm zurückgehalten Ganz nahe an ihrem Gesicht fühlte sie den leuchtenden Atem der jungen Frau, hörte die schwer und abgebrochen ausgestoßenen Worte: „Und er . . . wußte er . . .“ sie sprach nicht aus, was ihr so fürchtbar, so ungeheuerlich schien. Marika aber verstand sie.

„I wo —!“ rief sie ganz erschrocken. „Da hätte es wohl leicht was gegeben. Ich mein', erschlagen hätt' er sie.“

Da ging's wie Hagelschauer durch das Herz der Unglücklichen. All ihr Hoffen erstarrte vor dieser grellen

Wahrheit. „So geliebt —“ aber, da war das neue Rätsel, das sie nicht lösen konnte: „warum hat er sie nicht gefreit?“

„Heilige Gottesmutter, das auch noch!“ rief Marika erschrocken. „Eine, die ihren Vater unter den Zigeunern suchen mag, die hinten und vorn nichts hat als Armut — übrigens —“ fuhr sie fort, ohne daran zu denken, mit wem sie sprach — „wissen kann man's nicht. Leicht hätt' er sie auch genommen — wenn das Mädel nicht auf und davon wär“

„Ins Wasser wär' sie, sagen die Leut' ich aber, Herrin, —“ sie rückte ganz nahe an Sefla heran — „ich mein', ins Wasser geht so eine nicht! Wer weiß, wo die sich herumtreibt in der Welt! Und das ist's ja — wüßte unser Herr erst, wo sie ist, nachher, glaubt mir, wird er auch ruhiger.“ Möglich brach sie ab und schlug sich auf den Mund. Seflas merkwürdig weher Blick brachte sie zur Besinnung.

„Nichts für ungut, Herrin, müßt nicht alles für bar nehmen, was unsereins so zusammenspricht. Es ist halt, daß man es nicht anders versteht.“

„Laßt nur, Marika, macht euch nichts draus, daß ich das alles weiß,“ wehrte Sefla mit matter Stimme die Selbstvormürfe der Alten.

Im Zimmer stand sie dann lange vor dem Spiegel — sah ihr blondes reiches Haar — und gedachte jenes Augenblicks, da Anton nicht anstoßen mochte auf die blonden Frauen.

gewesen wäre, mit beschränkten Armen zuzusehen, bis der letzte Offizier zu den Fahnen eingerückt war — und die Lächerlichkeit wäre auf die Spitze getrieben.

Den Rückblick des russischen Oberbefehlshabers auf die Ereignisse von 1916 eines Wortes zu würdigen, lohnt sich nicht. Was wir an den drei Fronten an Boden verloren, das haben wir mit der Balachei reichlichst eingebracht mit den „zeitweiligen Erfolgen gegen Rumänien“, die nebst der militärischen Bedeutung noch den Vorteil mit sich brachten, uns der wichtigsten Nahrungsorgen zu erheben. Ebenso möge jeder Kommentar unterbleiben, wenn der Zar für Italien kein anderes Epitheton ornans wie das Beiwort „edel“ findet. Wir dürfen hierin vielleicht einen gnädigen Weihnachtscherz erblicken. Unvergleichlich interessanter ist, was der Armeebefehl über Rußlands Friedensziele sagt, deren er unter vornehmer Übergehung Rumäniens, Serbiens und Montenegro's zweier gedenkt: der Aufrichtung eines „in allen seinen drei gegenwärtig getrennten Teilen freien Polens“ und des Besitzes von Konstantinopel und der Meerengen. Mit bewunderungswürdigem Freimuth bekennet der Zar, daß diese beiden durchaus bescheidenen und selbstverständlichen Friedensziele „noch nicht gewährleistet“ seien. Wer hätte sich dies gedacht!

Wohl trifft es ja zu, daß von den drei getrennten Teilen Polens, die der Zar unter seiner Krone vereinigen möchte, augenblicklich nicht einmal Rußisch-Polen in der Hand des früheren Gebieters ist — von Galizien und Posen gar nicht zu reden! Auch ist es gewiß wahr, daß die Russen durch den Niederbruch Rumäniens und den Verlust der rumänischen Dobruđa den Türmen der Hagia Sofia nicht gerade nähergekommen sind und daß sie, wenn die russischen Soldaten die an der unteren Donau eingeschlagene Marschrichtung weiter beibehalten, auch nicht so bald näher kommen werden! Doch was verfiel's? Englische Zeitungen träumen nach wie vor von der Erwerbung des linken Rheinufers, italienische von einem besetzten Trentino und einer besetzten Adria; zeichnen sich da die Mitteilungen des Zaren nicht beinahe durch eine vorbildliche Nüchternheit aus? Der Besitz Galiziens, Posens und Konstantinopels ist noch nicht gewährleistet — das heilige Rußland muß den Feind erst endgültig zerschmettern! Nicht nur Trepow, sondern auch der russische Generalstab ist bei den englischen Schreibern und Demagogen in die Schule gegangen. Ob Wäterchens

„Wird wohl schwarz gewesen sein, die andere. Zuzka ist ja wohl ein ungarischer Name . . . und von Zigeunern soll sie abstammen . . .“

Sie stellte die Leuchter fort, mochte ihr weißes Gesicht nicht länger sehen. Ob er die andere, die ihm davon-gelaufen ist, gefunden hat? Sie zitterte an allen Nerven bei dieser Möglichkeit.

„Gott, wie ich ihn liebe!“ rang es sich leidenschaftlich über ihre Lippen. „Gibt es denn kein Mittel, mir sein Herz zu gewinnen!“

In der Sofaecke saß sie da, in der großen, öden Wohnstube. Leise tickte die Uhr, Lavendelgeruch zog durch die Zimmer. Sie saß und grubelte — sah nicht, wie das Licht schwelend niederbrannte. Den Mitteln sann sie nach, die Liebe einflößen.

Aber es fiel ihr ein, was einst ein Prediger in ihrer Heimat gesprochen:

„Wenn wir alle Kraft des Willens auf einen Punkt konzentrieren, so können wir ihn auch erreichen.“ Ob dieser Satz Wahrheit enthielt? Wird es ihr je möglich sein, Antons Liebe zu erringen?

Und aus allem heraus brach das Leid um den Teuren, der sich gleich ihr verzehrte in liebender Sehnsucht. Sie maß seine Liebe an der ihren und weinte um ihn.

In dieser Nacht schlief sie keine Minute. Mit heißer Sehnsucht erwartete sie Anton. Sie wollte ihm sagen: „Komm, laß uns Freunde sein, ich weiß, was du leibst.“ Sie horchte auf seine Schritte — er kam nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Worte in den russischen Schützengräben auch mit solchem Jubel entgegengenommen werden wie die Nachricht über den Friedensschritt der Mittelmächte, das werden wir erfahren. Der Zar läßt neuerlich Kanonen und Maschinengewehre richten nicht nur gegen den Feind, der vernichtet werden soll, sondern auch gegen die eigenen Gräben, gegen die „treuen Söhne jenes heiligen Rußlands“, das besser „das scheinheilige“ genannt zu werden verdient.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Jänner.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine k. und k. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat Seiner Majestät dem Kaiser und König zur Jahreswende im Namen von Heer und Flotte folgende telegraphische Huldigung unterbreitet: Eure Majestät! Als Eurer Majestät Stellvertreter im Armeoberkommando und als rangsältester Feldmarschall bitte ich treuehuldigst, Eurer Majestät zur Jahreswende die Glück- und Segenswünsche der im Felde stehenden bewaffneten Macht und der Kriegsklotte in tiefster Ehrfurcht darbringen zu dürfen. Durch Gottes Fügung sind Eure Majestät in dem eben verfloßenen Jahre aus der Mitte der für das Vaterland kämpfenden und blutenden Armeen zur Herrscherwürde berufen worden. Unter den Waffentaten, deren sich die Wehrmacht im Jahre 1916 rühmen durfte, sind die schönsten auf ewig mit dem Führernamen Eurer Majestät verbunden. Die Liebe und Verehrung, mit der Österreich-Ungarns Kriegskente dem siegreichen Thronfolger überall zuzubeknen, wo er unter ihnen erschien, geleiten Eure Majestät vom ersten Tage des Herrscheramtes durch alle Arbeit und Sorge. Mögen Eure Majestät in dieser unwandelbaren Liebe und Hingebung aller, die das Soldatenkleid tragen, die sichere Gewähr dafür erblicken, daß Österreich-Ungarns Wehrmacht zu Lande und zur See ihre altherwürdigen Fahnen und Flaggen hochhalten werde bis zum siegreichen Ausklinge des großen schweren Waffenganges. — Seine Majestät geruhen darauf zu erwidern: Tief bewegt empfang ich die Glück- und Segenswünsche, welche Euer Liebden Mir im Namen Meiner Mir so nahe stehenden Wehrmacht zu Lande und zur See anläßlich der Jahreswende darbrachten. Die Erinnerung an die zusammen erlebten kampfdurchwogenen Tage, das Bewußtsein der hehren Leistungen Meiner Braven bilden ebenso ein unzerreißbares Band der Zusammengehörigkeit als Ich stets zu schätzen wissen werde, welche unvergängliche Verdienste Euer Liebden sich in dieser weltgeschichtlichen Zeit erworben. Mein kriegsherrlicher Gruß begleitet Meine Tapferen. In ihren Reihen stehen Meine Völker, denen der allmächtige, gerechte Gott durch den endgültigen Sieg den Segen des Friedens zukommen zu lassen so gnädig sein wird. In ihm liegt unser Vertrauen, an seiner Allmacht und an unserer Kraft wird alles feindliche Streben scheitern. Karl.

In Besprechung der Antwort der Entente auf das Friedensangebot des Vierbundes bestanden die Wiener Blätter, indem sie sich das endgültige Urteil vorbehalten, bis der authentische Text vorliegt, die ablehnende Entscheidung der Führer der Feinde treffe uns nach den Erfahrungen der letzten Wochen und nach den Auslassungen der feindlichen Presse und namentlich nach dem Armeebefehl des Zaren nicht unerwartet. Die Blätter bezeichnen die Antwort als unwürdig und anmaßend und erklären, sie sei nichts anderes als eine Wiederholung der altbekannten und oft gehörten falschen Behauptungen und der Wahrheit widersprechenden Schlagworte. Insbesondere müssen die von Überhebung zeugenden Forderungen nach Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaften zurückgewiesen werden, denn die Mittelmächte haben nichts zu sühnen, nichts wieder gut zu machen, nichts zu verbürgen. Vor dem Richterstuhle der Geschichte sei schon jetzt reslos dargebracht, daß England und Rußland, unterstützt von der französischen Nachpolitik, diesen Krieg seit vielen Jahren wollten. Der Vierbund hat vor aller Welt seinen ernstlichen, aufrichtigen Friedenswillen dargetan. Das Blut, das noch fließen wird, fällt auf das Haupt der Entente. Die Entente hat zu be-

antworten, was jetzt geschehen müsse, das Aufgebot der ganzen Kraft im Kampfe.

Wie aus Budapest gemeldet wird, erschienen am Neujahrstage die Mitglieder der Regierungspartei beim Ministerpräsidenten Grafen Tisza, um ihm und den Mitgliedern des Kabinetts ihre Neujahrswünsche auszusprechen. Graf Tisza erwiderte in einer längeren Rede, worin er den Wechsel im Auswärtigen Amte, den Wechsel in der österreichischen Regierung, den rumänischen Einfall in Siebenbürgen und schließlich die Friedensaktion der Zentralmächte besprach. Zu diesem letzten Punkte erklärte er u. a.: Wenn unsere Gegner die vollkommenen zwecklose und unbegründete Menschenschlächterei fortsetzen wollen, so trifft uns dies weder unvorbereitet noch unerwartet. Wir werden den Kampf fortsetzen, bis es gelingen wird, entweder durch unsere weiteren Erfolge die Überzeugung von der vollkommenen Zwecklosigkeit und Ausichtslosigkeit des Krieges bei unseren Gegnern zu erwecken oder es wird der Selbsterhaltungstrieb der zur Schlachtbank geschickten Nationen sich gegen ihre Regierungen wenden und der vollkommenen zweck- und ausichtslosen Fortsetzung des Krieges Einhalt gebieten.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Generalleutnant von Conta, der Befehlshaber des aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzten Karpathenkorps, hat an seinen Armeekommandanten Generalobersten von Kövecz am 30. Dezember folgende Depesche gerichtet: „Am Krönungstage unseres ehemaligen Heeresfrontkommandanten zum Herrscher des schönen Ungarlandes, an dessen Grenze das Karpathenkorps nun schon fünf Monate kämpft, fallen wir uns heute in Stolz und Siegeszuversicht besonders innig verbunden mit unseren österreichisch-ungarischen Kameraden. Ihnen gilt heute unser Glückwunsch und Dreugelöbniß.“

Die italienische sozialistische Parteileitung arbeitet eifrig im Sinne eines raschen Friedensschlusses, doch unterdrückt die Zensur den größten Teil ihrer öffentlichen Äußerungen. Auch die sozialistische Kammerfraktion wurde dringend zur Beschlußfassung über politische Schritte einberufen.

Aus Paris, 31. v. M., wird gemeldet: Die französischen Blätter äußern in warmen Worten ihre Zustimmung zu der Antwortnote: Sie erklären sich sämtlich solidarisch mit diesem historischen Dokument, das von Frankreich namens aller Verbündeten überreicht worden sei. Mit diesem Dokument, das Deutschlands Spiel entschleierte und die Ursache der Entstehung des Krieges klarstelle, wird kategorisch abgelehnt, über die beiden irrigen Behauptungen, daß Deutschland angegriffen worden und daß es siegreich sei, in Unterhandlungen einzutreten. Die Blätter beglückwünschen sich dazu, daß man dem kleinen bergewaltigen, zum Märtyrer gemachten Belgien einen Ehrenplatz einräumte, und sind der Ansicht, daß die Note, die die schrecklichen Wahrheiten wiederhole und die Gerechtigkeit der Sache der Alliierten sowie die Kraft ihres Entschlusses bezeuge, von dem Gewissen der Welt und der Brüder der Menschheit als Trost aufgefaßt werde. — Die Antwort an den Präsidenten Wilson steht sehr nahe bevor. Sie wird umfassend sein und im einzelnen die Entstehung und das Ende des Krieges auseinandersetzen. Der „Matin“ sagt, daß sie von einer Erklärung der belgischen Regierung begleitet sein werde, worin der amerikanischen Nation die Dankbarkeit für die erwießenen Dienste und für die Zukunft das Vertrauen auf ein freundschaftliches Zusammenarbeiten ausgedrückt wird.

Dem Pariser „Temps“ zufolge werden die französischen Eisenbahnen demnächst die noch bestehende Zahl von Personenzügen erheblich einschränken. Die von Personenzügen befahrenen Strecken waren in den beiden letzten Jahren gegenüber der Friedenszeit bereits um 40 Prozent eingeschränkt.

Aus London wird gemeldet: König Georg V. hat anläßlich des Neujahrsestes an Präsidenten Poincaré folgendes Telegramm abgesendet: Nochmals, Herr Präsident, findet der Beginn des neuen Jahres unsere beiden Länder in engem Bündnisse kämpfend für die Unabhängigkeit Europas und die Gerechtigkeit gegenüber kleinen Völkern. Wie stets voll Vertrauen auf den siegreichen

Ausgang, bete ich, daß Sie, Herr Präsident, weiterhin mit Gesundheit und Kraft begabt sein mögen, um die Verantwortung Ihres hohen Amtes zu tragen, daß die edle französische Nation, deren Söhne kürzlich in so schlagender Weise von ihrem Siegeswillen Zeugnis abgelegt, durch den Triumph der allmächtigen Waffen den Pfad des friedlichen Fortschrittes betreten mögen.

Wie Reuters Bureau meldet, wurde General Haigh für ausgezeichnete Dienste zum Marschall ernannt.

Der italienische Gesandte Bosdari überreichte dem griechischen Minister des Äußern eine Note, die Genehmigung für die Ereignisse vom 1. und 2. Dezember 1916 verlangt und andere Forderungen stellt.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 1. d. M. mit: Kaukasische Front: Für uns günstig verlaufende Scharmühel. Die Engländer verbreiten Nachrichten von großen Siegen bei El Arisch und Maktaba, indem sie die Zahl der Gefangenen und der Beute übertreiben. Wir haben El Arisch freiwillig und ohne Kampf geräumt. Bei Maktaba hat allerdings ein Kampf stattgefunden, in dessen Verlauf unsere Vorhuten Verluste erlitten. Die Bedeutung des englischen Erfolges kann aber daran gemessen werden, daß die Engländer Maktaba schon wieder geräumt und sich auf El Arisch zurückgezogen haben. — Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Krainische Kriegsanzleihe-Zeichnungsverein in Laibach) ersucht alle seine Vertrauensmänner um ehebaldige Einsendung der Beitrittserklärungen, da die Zeichnung auf die fünfte Kriegsanzleihe demnächst abgeschlossen werden wird. Wer noch dem Verein beitreten will, möge sich unverzüglich anmelden und sogleich die ausgefüllte Beitrittserklärung einsenden. Nach Ablauf der Subskriptionsfrist können nämlich neue Vereinsmitglieder nicht mehr aufgenommen werden. Jeder Vertrauensmann sei bestrebt, im vollen Maße seiner patriotischen Pflicht Genüge zu tun.

(Auszeichnungen vom Roten Kreuze.) Von dem im Reservespital Nr. 4 und in seinen Filialen mit der Wartung betrauten Pflegebamen wurden in Anerkennung erspriesslichen Wirkens die Fräulein Hedwig Behofschich, Vera Gregorič, Johanna Hudovernik, Grete von Luschin und Wilma Walland mit der Silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsbefreiung ausgezeichnet; die Fräulein Angela Pucelj und Lea Simenthal erhielten die Bronzene Ehrenmedaille des Roten Kreuzes mit der Kriegsbefreiung.

(Kriegsauszeichnung.) Dem Landsturmoberarzt Dr. Ernst Mayer, Bezirksarzt in Loitich, Abteilungsarzt im Reservespital Nr. 5 in Laibach, wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Beförderung.) Landsturmasistenzarzt Dr. Vladimir Rudež, Kinderarzt in Laibach, zugeteilt dem Reservespital Nr. 4, wurde zum Landsturmoberarzt befördert.

(III. Ausweis der Weihnachtsspenden für die Kriegswitwen und -Waisen in Krain.) Handelsmann L. Mencinger in Laibach 200 K; Peter Rozina & Ko. 100 Kronen; R. Miklavc in Laibach 100 K; Johann Globokčnik in Laibach 100 K; Handelsmann J. Bonas in Laibach 10 K; die Krainische Industrie-Gesellschaft in Klbing 100 K; Großhandelsmann Fr. Stupica in Laibach 30 K; die Buchhandlung L. Schwentner in Laibach 5 K; M. Bollmann in Laibach 20 K; Anton Majdic in Krainburg 5 K; Jos. Erjavec in Weizelburg 10 K; Ottomar Bamberg in Laibach 150 K; Ubald von Erntoczky in Laibach 30 K; M. Poljanec, Gemeindevorsteher in Ober-Luchein, 20 K; Alois Zajec in Unter-Sista 10 K; Pfarrer Anton Jamnik in Sela 12,60 K; Kurat L. Smolnikar in St. Peter am Karst 10 K; Pfarrer Anton Golf in Bocheiner Mitterdorf 10 K; Pfarrer Fr. Zorko in Catež 5 K; das Kuratamt in Matenja vas 8,80 K; Philipp Kavcic in Prävvald 10 K; Dechant

SIROLIN "Roche"
 bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

- 1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
- 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
- 3. Asthmatischer, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
- 4. Skrophulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-

M. Arko in Idria 10 K; Pfarrer i. R. Fr. Zbavnik in Hraſtje 10 K; Apotheker R. Sušnik in Laibach 20 K; U. Sarabon in Laibach 25 K; Professor Dr. Gr. Bečaj in Laibach 20 K; Josef Olup in Laibach 20 K; der Pfarrer in Möſchnach 10 K; Dr. Josef Gruden in Laibach 10 K; Katechet A. Cadež in Laibach 5 K; Professor A. Kržič in Laibach 6 K; der Verein „Katoliško tiskovno društvo in Laibach 100 K; Pfarrer J. Millavžič in Zavrtaec 20 K; Josef Erker für die Dompfarre in Laibach 100 K; die „Sitarſka in žimarska zadruha“ in Stražišče 40 K; J. Kolalj in Brezje bei Neumarkt 10 Kronen; Ivan Zevnik in Laibach 30 K; Franz Vranc in Großlaſchitz 10 K; Jos. Kosčal in Bnojele 10 K; die „Brva Kranjska tovarna testenin Zniberšič & Valenčič in Jll.-Feiſtritz 10 K; Anton Lovšin in Jurjevica 10 K; Rudolf Tenente in Laibach 5 K; Hofrat Konrad Rubbia in Laibach 10 K; Benedikt & Ko. in Laibach 10 K; Dr. Ferd. Eger in Laibach 50 K; Notar Anton Galle in Laibach 20 K; die „Karodna tiskarna“ in Laibach 20 K; Pfarrer S. Dejat in Laibach 4 K; Dompropst J. Sajovic in Laibach 10 K; Ivan Cinkole in Laibach 4 K; Dr. Anton Svigelj in Laibach 1 K; Kanonikus Jos. Sista in Laibach 10 K; August Agnola in Laibach 5 K; Josef Wohle in Dol. Tezla voba 2,60 K; Pfarrer Jakob Porenta in Stopiče 10 K; Dechant Ivan Veſter in Adelsberg 10 K; E. Pogačnik in Zirknitz 5 K; Brüder Eberl in Laibach 10 K; Papierhandlung Maria Ligar in Laibach 20 K; Prof. Dr. Franz Ferne in Laibach 4 Kronen; F. M. Schmitt in Laibach 20 K; Großgrundbesitzer Friedrich von Rechbach in Kreutberg bei Mich 40 K; die Firma Macel & Ko. in Laibach 10 K; Dr. J. Cv. Zore in Laibach 5 K; Dr. Ivan Svetina in Laibach 10 K; Ungenannt 10 K; Dr. M. Ušeničnik in Laibach 10 K; Kanonikus Jgn. Nadrah in Laibach 20 K; Janto Cesnik in Laibach 20 K; Viktor Stesla in Laibach 10 Kronen; Pfarrer And. Cejen in Podgrad 5 K; Pfarrer Ivan Soutup in Alt-Ofſitz 20 K; die Nutzungsberechtigten der Vitenska planina in der Wochein 7,76 K; Dechant Franz Hönlmann in Oberlaibach 10 K; Pfarrer Franz Vovlo in St. Peter bei Rudolfswert 10 K; Kmet & Ko. 50 K; die Firma Libert in Laibach 10 K; Glashandlung Mojs Pauſchin in Laibach 20 K; Pfarrer Karl Jakič in Prežganje 10 K; Pfarrer Martin Remanič in Brusnice 38,80 K; Pfarrer Josef Novak in Dragatus 5 K; Jv. Velič in Laibach 20 K; L. Mikulj in Laibach 20 K; Pfarrer J. Zupanc in Gorice 6 K; Handelsmann Peter Sterk in Laibach 10 K; Professor Dr. Fr. Ušeničnik in Laibach 20 K; Vizirektor Franz Terjančič in Laibach 10 K; M. Zanfl Söhne in Laibach 50 K; Adolf Reich in Laibach 10 K; Peter Kršič in Laibach 10 K; Domherr And. Kalan in Laibach 20 Kronen; Pfarrer Jgn. Zuſt in Ajdovec 5 K; die Brauerei Union in Laibach 20 K; die Glasfabrik Abel Erben in Sagor 10 K; Pfarrer J. Brenc in Preſta 15 K; Dr. Derganc in Laibach 20 K; A. Berg in Laibach zum Andenken an Dr. Vod 5 K; Hermine von Salamon in Laibach 2 K; Fanny von Salamon in Laibach 2 K; Feldkurat Valentin Jerše 30 K; Ivan Zavašnik in Weitſch 10 K; Café Anton Tonejc in Laibach 30 K; Ungenannt 10 K; die Pfarrämter in: Slavina 40 K, St. Georg bei Krainburg 70 K, Reifen 10 K, Zauchen 11,60 K, Hl. Kreuz bei Littai 20 K, Lučine 10,20 K, Franzdorf 50 K, Dol bei Laibach 10 K, Woch. Mitterdorf 10 K, St. Peter am Karst 61 K, Logice 3 K, Jarz 15 K, Woch. Bellach 10 K. — Allen edelmütigen Spendern den herzlichsten Dank! Spenden werden von der hiesigen Landesklasse als Zentrale, außerdem von allen Pfarr- und Gemeindeämtern sowie von den Redaktionen der in Laibach erscheinenden Tagesblätter entgegen genommen.

— (Dank.) Das Kommando des I. und I. Reservehospitals Neuhaus in Welbes dankt innigst im Namen der Kranken und Verwundeten dem Komitee des Roten Kreuzes, namentlich Ihrer Excellenz Gräfin Welfersheimb, Ihrer Excellenz Frau Georgewits, Baronin Rechbach, für deren Mühewaltung um den schönen Verlauf des Christabends.

— (Unter den Spendern für das Spital am Zweiten Staatsgymnasium) wurde durch ein Versehen die Firma Mencinger ausgelassen.

— (Dem Verwaltungsausschusse der Tagesheimstätten) für die arme Schuljugend in Laibach wurde von einer ungenannten Dame durch Herrn Landeschulinspektor Dr. Michael Opela der Betrag von 50 K gespendet.

— (Die Zwanzig Hellerstücke aus Adels) werden bei der hiesigen Filiale der Österreichisch-ungarischen Bank noch bis 30. April l. J. angenommen.

— (Mehl Anmeldung.) Die Kaufleute werden ersucht, unverzüglich das übrig gebliebene Mehl anzumelden. Falls kein Mehl übrig wurde, ist auch hievon dem Stadtmagistrat Mitteilung zu machen.

— (Weizengrieh für Kinder.) Anweisungen auf Weizengrieh für Kinder, die noch nicht das vierte Lebensjahr überschritten haben, werden auf dem Stadtmagistrat im Beratungsſaale in nachstehender Ordnung ausgefolgt werden: Für Parteien mit den Buchstaben

A bis F am 8. Jänner, G bis K am 9. Jänner, L bis P am 10. Jänner, R bis T am 11. Jänner, U bis Z am 12. Jänner, jedesmal von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags. — Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß Anweisungen auf Grieh ausschließlich nur für Kinder bis zum vierten Lebensjahre ausgegeben werden, weshalb jedermann den erforderlichen Nachweis beizubringen hat.

— (Die Brotkommissionen) werden in allen zehn Bezirken am 5. d. M. von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags amthandeln. Die zur Ausgabe gelangenden Brotarten werden doppelte Nummern haben, und zwar die bisherigen laufenden Nummern, die für die Parteien belanglos sind, und neue Nummern in einem roten Kreise, die die Bezugsstelle von Brot und Mehl angeben. Die römischen Zahlen der Bezirke entfallen zur Gänze, die Brotbezirke aber bleiben unverändert. In den Geschäften werden die Nummern, auf die die einzelnen Kaufleute das Brot und das Mehl verkaufen, ersichtlich gemacht werden.

— (Von der Südbahn.) Die Revidenten Martin Topolovec und Markus Kromar in Laibach wurden zu Oberrevidenten befördert. Dem Revidenten Franz Kociančič in Adelsberg wurde der Titel eines Oberrevidenten verliehen. Befördert wurden weiters: zu Revidenten die Adjunkten: Andreas Mafelj in Salloch und Emilian Petek in Laibach, zum Adjunkten der Assistent Josef Königmann in St. Peter. Der provisorische Assistent Paul Mašič in Salloch wurde definitiv angeſtellt. Zum Bauoberkommissär wurde der Baukommissär der Bahnerhaltungsſektion Otto Keiſler in Laibach befördert, zum Adjunkten des Status III wurde der Bahnmeister Anton Brajer in Loibsch ernannt.

— (Ziehung der Laibacher Loſe.) In den Anstärmen der hiesigen Stadtkasse fand gestern die 52. Ziehung der Laibacher Lotterie-Anlehensloſe statt. Der Ziehungskommission präſidierte in Vertretung des Bürgermeisters Magistratsdirektor Dr. Jarnik; der Gemeinderat war durch die Mitglieder Jeglič und Likozar vertreten. Als Schriftführer fungierte der l. l. Notar Ivan Plantan. Die Nummern wurden von einem Waisenknaben aus dem Glücksrade gehoben. Der Haupttreffer im Betrage von 50.000 K entfiel auf die Nummer 19.670. Größere Treffer entfielen weiters auf folgende Nummern: 3000 K auf Nr. 1451; 2000 K auf Nr. 68.518; je 1000 K auf die Nummern 6182, 36.669, 49.035, 19.780 und 58.455; je 600 K auf die Nummern 39.213, 1840, 70.856 und 15.383. Die übrigen 788 gezogenen Nummern gewannen je 60 K. Die Auszahlung der gewonnenen Treffer erfolgt am 2. Juli 1917.

— (Die Jahrendfeier) des Laibacher Deutschen Turnvereines erfreute sich eines recht stattlichen Besuches, so daß sich die geschmackvoll ausgestattete Glashalle wieder einmal zu klein erwies. Der Deutsche Singverein brachte seine Lieder unter Furchmoseſers Leitung mit Stimmung und Schwung zum Vortrage. Der vom Turnlehrer Herrn Pohle entworfene und voraesführte Stabreigen mit Kämpfergruppen fand allgemeinen Beifall, wie nicht minder das Lichtkeulenschwingen, ausgeführt von drei Turnern und einer anmutigen Turnerin. Daran schloß sich im Augenblick der Jahreswende eine begeistert aufgenommene Ansprache des Sprechwartes Herrn Artur Mahr, mit der er das neue Jahr begrüßte. In den Zwischenpausen wie nach Mitternacht spielte die deutsche Theaterkapelle unter Herrn Jakičs Leitung unermüßlich ernste und flotte Weisen, so daß die Gäste nur ungerne dem Zwange der Polizeistunde Folge leisteten. Es war ein schöner gemütlicher und doch weißhoher Abend.

* (Eine Milchdiebin.) Dieſertage verkaufte ein elfjähriges Mädchen bei einer Partei an der Rudolfsbahnstraße einen halben Liter Milch und ließ sodann die Kanne vor der Wohnung stehen. Der Eigentümer der Kanne wollte sich bei der Polizei melden.

* (Eine gestörte Silvesterfeier.) Eine Geſellſchaft, bestehend aus vier Männern und vier Mädchen, veranstaltete in einem Hause am Kongreßplaz eine Silvesterfeier. Ein Mädchen, das in einem Geschäft als Verkäuferin bedienstet war, hatte mit einem Mädchen und einem Manne die Verabredung getroffen, daß die beiden den für die Feier benötigten Champagner nebst Korb, Sardinien und Biskuit bei ihr abzuholen hätten. Zuerst erschien das Mädchen, das Sardinien und Schinken mitnahm und hiefür anstatt 7 K nur die Hälfte zahlte; der Mann holte den Champagner und das übrige ab und bezahlte statt 91,56 K kaum die Hälfte des Preises. Am Neujahrsmorgen überraschten Polizeiaagenten die in der fröhlichsten Stimmung beisammen sitzende Geſellſchaft und brachten sie zur Polizei. Der Fall wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

— (Verstorbene in Laibach.) Gertrud Cajhen, Köchin, 73 Jahre; Stanko Indof, Monieurssohn, 2 Monate; Miše Gacič und Dobor Tomek, Infanteristen; Ivan Jansen, Kaufmann, 59 Jahre; Apollonia Benda, Stadtarne, 81 Jahre; Peter Raſ, Gärtner, 73 Jahre; Maria Strus,

Besitzerſgattin, 63 Jahre; Lucia Dornit, Pfriindnerin, 66 Jahre; Johann Stravs, Gemeindecamer, 35 Jahre; Agnes Bajbe, Arbeiterin, 70 Jahre; Ivan Mejak, Kaufmann und Besitzer, 60 Jahre; Franziska Gribernik, Besitzerſgattin, 53 Jahre; Maria Bugelj, Lehrerswitwe, 77 J.; Margarete Kocjan, Eisenbahnwächterſgattin, 72 Jahre; Margareta Goli, Pflegekind, 2 Monate; Milos Kramic, Johann Kolbenheher und Bozo Sarič, Soldaten; Robert Wendolſky, Fähnrich; Anna Bogadar, Stadtarne, 80 J.; Peter Spavec, Pfriindner, 76 Jahre; Felix Giachelia, Privatsohn, 18 Jahre; Josefina Brecljnik, Sattlerſtochter, 8 Tage; Emilia Ledinger, Fabrikſdirektorſwitwe, 78 J.; Michael Us, Siecher, 42 Jahre.

Die ungarischen Schauspieler im Kino Central im Landestheater. Das neue Programm im Kino Central im Landestheater erntete gestern allgemeinen Beifall. „Ein psychologisches Rätsel“ ist ein sehr wirkungsvolles Kriminaldrama, das dadurch besondere Beachtung verdient, daß es in Ungarn aufgenommen und in den Hauptrollen durch ungarische Schauspieler dargestellt wird. — Auch das Lustspiel „Die oder keine“ fand durch seine ansprechende Handlung viel Gefallen. Vorführungen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater.

Berliner Preſſeſtimmen über das Marine-Sensationsſchauspiel „Stolz weht die Flagge“ (Ertraufführung in Laibach Freitag den 3. Jänner im Kino Central im Landestheater.) Die „Post“ ſchreibt: Bei der Ertauführung in den Mozart-Lichtspielen, zu der der Flotſchwerein eingeladen hatte, konnte man sich bereits davon überzeugen, daß mit diesem Filmſpiel etwas ganz Besonderes geboten wird; denn es gewährt einen ungemein lebensvollen Einblick in die Tätigkeit unſerer herrlichen Flotte im Kriege. Selbst Hochſeegeſchichte werden dargestellt. Prachtvolle Meeresschilder entfallen ſich. Bei den Zuschauern erregten begreiflicherweise diese Darstellungen größte Spannung und Begeisterung. — Der Berliner „Börſen-Courier“ ſchreibt: Dieses Filmmarineſpiel ist von Fritz Prochnowski, dem Sekretär des Deutschen Flottenvereines, mit großer Hingabe und Sachkenntnis entworfen, und es ist dem Verfaſſer gelungen, ebenso zu rühren und zu erheben, wie lachen zu machen, und im Glauben an den endgültigen Sieg zu stärken. An einem braven Jungen, der sich den Seemannsberuf erwählt hat, sieht man den Werdegang des Matrosen, das Leben auf dem Schulschiff, den Kampf auf hoher See, nimmt an den Freuden und an den Gefahren teil, von denen die Blaujaden umgeben sind. Der Verfaſſer hat das rein Belehrende geſchickt mit einer sehr spannend geſteigerten Liebesgeſchichte verbunden, die den Zuschauer ehrlich bewegt, weil wirklich nichts Gefünsteltes, sondern tief und wahr Empfundenes auf der Leinwand erscheint. Die Vorſtellung ist ganz ausgezeichnet, und der Spielleiter, Herr Siegfried Deſſauer, hat seine Sache auch sehr gut gemacht.

Ein zweistündiges Niefenprogramm im hiesigen Kino Ideal. Heute Mittwoch den 3., Donnerstag den 4. und Freitag den 5. d. M. Vorſtellungen zu zwei Stunden, und zwar: Achtung! Um 3, 5, 7 und 9 Uhr. Zur Vorführung gelangt der Film „Homunkulus, zweiter Teil.“ Eine Tragödie in vier Akten von Robert Reinert. Mit Oſaf Friſch, dem berühmten nordiſchen Künſtler, Friedrich Kühne, Margarete Ferida und Melly Lagarſt in den Hauptrollen. Hat der erste Teil schon wahre Begeisterung hervorgerufen, so wird der zweite Teil noch bei weitem den ersten an Handlung, Inſzenierung und Darſtellung übertreffen. — Dazu das humorvolle Lustspiel „Ein Schwerenöter“ in drei Akten mit Fr. Trude Feſterberg und Arthur Weſpermann, und die neueste Saſcha-Meſter-Woche. — Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet. — Von Samstag den 6. bis Montag den 8. d. M. dritter Weizler-Film „Man muß sich zu helfen wissen“, ein höchst humorvolles Lustspiel in drei Akten mit der allerliebsten Dorrit Weizler in der Hauptrolle. — Von Dienstag den 9. bis Donnerstag den 11. d. M. zweiter Fern Andra-Film: „Wenn die Menschen reif zur Liebe werden“, Schauspiel in fünf Akten mit Fern Andra in der Hauptrolle. Kino Ideal.

— (Kapitalerhöhung der l. l. priv. Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“, Wien.) Auf Grund der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Dezember 1916 wird den 77 habern der im Umlaufe befindlichen Aktien auf die zunächst zur Ausgabe gelangenden Nom. 10.000.000 K = 25.000 Stück neue Aktien zu je 400 K Nominale, welche vom 1. Jänner 1917 ab in gleicher Weise wie die alten Aktien dividendenberechtigt sind, das Bezugsrecht zum Kurse von 565 K zuzüglich 5 Prozent Stückzinsen unter nachstehenden Bedingungen eingeräumt: Auf je fünf alte Aktien entfällt eine neue Aktie. Aktienbruchteile oder Zertifikate auf Aktienbruchteile werden nicht ausgegeben. Die Anmeldung des Bezugsrechtes hat vom 3. Jänner bis einschließlich 11. Jänner 1917 während der üblichen Geschäftsstunden bei der Liquidatur der l. l. priv. Bank- & Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ in Wien,

I., Wollzeile 1, sowie bei deren Niederlassungen in Baden, Böhmen-Mannich, Böhmen-Leipa, Brünn, Jablonz a. d. N., Innsbruck, Krakau, Leitmeritz, Lemberg, Mähren-Schönberg, Meran, Mödling, Neutitschein, Pilsen, Prag, Reichenberg, Tepitz-Schönau, Wr.-Neustadt und Zwickau; bei der Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ in Budapest, bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin, Darmstadt und Frankfurt am Main und bei dem Schweizerischen Bankverein in Basel zu erfolgen. Zur Geltendmachung dieses Bezugsrechtes sind die Aktien ohne Couponbogen mit zwei gleichlautenden, von dem Einreicher unterfertigten Konfirmationen, deren Formulare bei den Anmeldestellen ausgefolgt werden, beizubringen und werden die Aktien nach Vornahme eines die erfolgte Ausübung des Bezugsrechtes ersichtlich machenden Stempelaufdrucks zugleich mit dem Konfirmationsduplikat zurückgestellt. Zugleich mit der Anmeldung des Bezugsrechtes sind für jede zu beziehende Aktie 565 K nebst 5 Prozent Stückzinsen für die Zeit vom 1. Jänner 1917 bis zum Anmeldestage in barem zu erlegen, worüber Bestätigung auf dem rückgestellten Konfirmationsduplikat erteilt wird. Jeder Aktionär, welcher sein Bezugsrecht innerhalb des obigen Termines und in der vorerwähnten Weise nicht ausübt, wird des Bezugsrechtes verlustig. Die neuen Aktien werden vom 20. Februar 1917 ab gegen Rückstellung der Bestätigung über die geleistete Zahlung ausgefolgt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Johannisfeuer“, Schauspiel von Hermann Sudermann. — Unter dem Eindruck der lärmenden Augenblickserfolge war man vielleicht geneigt, Sudermann für leicht und oberflächlich zu halten, namentlich, wenn man ihn an dem gediegenen Künstlertum Gerh. Hauptmanns maß. Aber je mehr Zeit verstrich, desto mehr zeigte es sich, wie viel echtes Menschentum in diesen Stücken steckte, während man an der vielfach gesuchten Kindlichkeit Hauptmanns nicht mehr so viel Gefallen fand. Daß Sudermann auch technisch der vollkommeneren war, schadete doch wohl nicht. Künstlerisch steht „Johannisfeuer“ vielleicht gar nicht auf der Höhe der „Heimat“ oder „Es lebe das Leben!“. Es ist gar keine dramatische Handlung, ja nicht einmal eine fallende; das erzwingene Auseinandergehen ist durch die Vorgeschichte gegeben und schließt das Stück folgerichtig ab. Es ist lediglich das, was man ein „Moment der letzten Spannung“ nennt. Da aber entwickelt der Dichter in dem letzten Aufklappen der Johannisnacht allen Zauber der Poesie und alle elementare Kraft der Menschlichkeit. Je realistischer der Rahmen war, desto heller strahlte darin das Poetische. Auch in den Sudermannschen Gestalten hat man anfangs hauptsächlich bequeme Virtuosenrollen sehen wollen, bis man darauf kam, daß die Persönlichkeit doch nicht so offen dalag und für den Schauspieler „verwendbar“ sondern studiert sein wollte. Das gilt namentlich von dem Heimchen im Vogelreuterschen Hause. Es ist eine sonderbare Mischung von angeborener Wildheit und erzogener Sittsamkeit, von einem gefunden Selbstsinn und durch Gemütsanlage und Erziehung geförderter Hingabe für andere. Aus diesen widersprechenden Zügen eine einheitliche Gestalt zu machen, die lebt, ist durchaus nicht leicht. Frä. Rosa Kadle vom Jubiläumstheater in Klagenfurt brachte diese Gestalt zu vorzüglicher Geltung, wobei manche Stellen auffallend wirkten, weil man sie „theatralischer“ zu sehen gewohnt war. Was sie auszeichnet, ist vollendete Natürlichkeit im Sprechen, in Haltung, Wesen, bis in jede Hand- und Armbewegung hinein. Frä. Kadle wirkt weniger durch blendende Bühnenercheinung, was in dieser Rolle auch gar nicht passen würde, sondern durch eine angenehme Stimme, mit der sie haushält, um sich die Wirkung für den Gefühlsausbruch zu sparen. Die Stimme kann hart und rauh sein, wenn es sich darum handelt, das Profaische, das ablehnend Strenge zu malen, in der es aber auch zittert von schlecht verhehlter Bewegung. Dabei spricht sie nicht nur ihre Rolle, sondern lebt auch die der anderen mit (Trinkspruch!). Sie ist weder in Haltung, noch Kleidung aufdringlich, stellt nicht sich, sondern die Sache in den Vordergrund, spielt überhaupt nicht für das Publikum, das für sie gar nicht vorhanden zu sein scheint, und weiß überhaupt eine wohl angebrachte Schattierung zu treffen, die mit den theatralischen Wirkungen nicht arbeitet. In jedem Zuge deutlich war ihr widersprechendes Verhältnis zu ihrer Mutter, mit harter Klarheit ihr innerlich wahres Verhältnis zu Georg, das es begreiflich erscheinen läßt, daß sie in diesem Hause verkommen muß. Leider verbietet der Platzmangel, auf anregende Einzelheiten einzugehen; die Leistung war bis in das Mark durchdringt und gediegen gearbeitet. Auch war Wärme und Leben in dieser Gestalt. Ihr Gegenspieler, Georg von Hartwig, fand in Herrn Kaduth einen würdigen Vertreter. Die wenigen Stellen feurigere Berechtigung und überquellender Poesie kamen schön zur Geltung, wie auch die sonstige Anmurrigkeit, das Unlustige, mit sich selbst zerfallene Wesen, das

der Dichter einfügte, um keinen Romanhelden aus dem Georg zu machen. Er wußte die Klippe geschickt zu vermeiden, daß dieses männliche Notstandskind neben dem kräftigeren weiblichen zu sehr in den Schatten trat. Als dritte im Bunde, die der Dichter immer zu hübschen Gruppen zu vereinigen weiß, tritt Trudchen hinzu; sie ist neben dem Naturkind, das verzogene, harmlose, unbedeutende Herrkind. Frä. Amy Pöge verließ ihr in dieser Hinsicht ganz treffende Züge, sprach gut und bewegte sich frei, doch scheint uns mehr natürliche Anmut statt badfischartiger Koketterie am Platze gewesen zu sein. Die hübsche Bühnenercheinung und eine anmutende Stimme wirkten sehr gefällig, das Jubel an Augen und Gesichtsausdruck aber schädigte eher. Alle übrigen Personen sind lediglich Rahmen, aber auch sie müssen sorgsam gearbeitet sein. Den derben, dabei aber guten, polsternden Vogelreuter gab Herr Spielleiter Sodel mit kräftigen Zügen, bescheiden hielt sich Frä. Korn als Mama Vogelreuter im Hintergrunde. Herr Heinz brachte als Hilfsprediger bemerkenswerte eigene Töne und stattete die Gestalt mit ihre Spracheigentümlichkeiten mit den passenden leisen, aber gemütswarmen Farben aus. In kleineren Rollen sahen wir Herrn Hildebrandt (Blöh) und Fräulein Schotola als Mansell, eine Gestalt, die ihr schon in der Mundart nicht recht liegen wollte. Mit wenigen kräftigen Zügen zeichnete Frä. Wolf die Beszkalnene, bemitleidenswert und doch abschreckend. Leider blieb auch hier die Mundart stellenweise etwas unverständlich. Die Aufführung war wohl vorbereitet und mit entsprechendem Szenenbildern ausgestattet, über dem Abend lag viel Stimmung, ja es hätte eine weichevolle Aufführung werden können, wenn nicht in den wirklich poetischen Stellen und in Szenen echter Menschlichkeit in taktlosester Weise hineingelacht worden wäre. Man sollte doch meinen, daß es im Theater genug gebildete Leute gibt, die den ärgerlichen Störern und geschmacklosen Witzholden das Handwerk legen könnten! Auch das lästige Zuspätkommen stört die Stimmung empfindlich.

„Der böse Geist Lumpacivagabundus“. Zauberposse von F. Nestroy. — Warum sich dieser alte Wiberfann so lange hält, ist uns heute kaum mehr erklärlich. Offensichtlich hat Nestroy hier „mit dem kalben Ferd. Raimunds pflügen“ wollen, aber über seine seichten Vorstadtpässe bringt er es doch nicht hinaus. Auch das Feenreich, in dem Poesie herrschen soll, wird hier zur Posse. Die Handlung zerflattert, die dramatische Form wird rein Sammelbecken für allerlei „Witz“, der denn auch freigebig beklatscht wurde. Das liebliche Kleeblatt wurde von den Herren Götter, Gallina und Sichra mit wirksamer Maske, flottem Humor und angemessener Derbheit hingestellt. Alle anderen „Rollen“ können wohl kaum genannt werden, da sie weder umfangreich noch inhaltlich Bedeutung beanspruchen. Aber es laufen viele Personen herum, sie waren auch gut auf dem Platze; es war Leben in der Bude und Stimmung im Hause. Die „Nymphen, Genien, Furien, die Gäste und das Volk“, die pünktlich auf dem Theaterzettel prangen, blieb uns die Bühne allerdings gründlich schuldig. Die Kapelle unter Herrn Seifers kundiger Leitung brachte die nicht leichte Begleitung deutlich und distret zur Darstellung.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 2. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 2ten Jänner. Östlicher Kriegsschauplatz: In der Dobrudza wurde der Feind auf Macin zurückgeworfen. In der Moldau stehen die verbündeten Streitkräfte vor den Verteidigungslinien von Braila und Focsani. Der Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef machte gestern namentlich im Raume von Pantesci und Soveja Fortschritte. Unsere Truppen erklimmten hier und südöstlich von Harija mehrere feindliche Stellungen. Bei Stanislaw wurden russische Streifabteilungen abgewiesen. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FM.

Zeichnungs-schluss der fünften Kriegsanleihe.

Wien, 2. Jänner. Auf Anordnung des Finanzministers wird als Schlusstermin für die Zeichnung der fünften österreichischen Kriegsanleihe Mittwoch der 10. Jänner 1917 festgesetzt.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 2. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 2. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg: Im Ypern-Bogen lebhafteste Artilleriekämpfe. Englische Handgranatenangriffe wurden abgewiesen. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: In der Champagne, im Argonnenwalde und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in französische Gräben ein und kehrten mit Gefangenen und Beutestudien befehlsgemäß zurück. Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere Hände. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Dünaburg und westlich von Stanislaw blieben erfolglos. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südlich des Trotul-Tales gelangte der vielumstrittene Höhenrücken des Mt. Altucanu durch frischen Ansturm in deutschen Besitz. Längs der aus dem Bercezer Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück. Unsere Truppen erklimmten beiderseits des Ditog-Tales mehrere Höhenstellungen. Soveja am Susita ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingebracht. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die neunte Armee zwang die Russen, in scharfem Nachdrängen seine Nachhut zu wer-

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzgebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und teilnehmenden Bekannten die tieferschütternde Nachricht, daß unsere heißgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- und Großmutter, Frau

Wilhelmine Jereb, geb. Lininger

Private

nach langem, schwerem und qualvollem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. kathol. Kirche, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlich Dahingegangenen findet Donnerstag den 4. Jänner d. J. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kongresni trg Nr. 7 aus auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt.

Die heilige Seelenmesse wird in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Natalie Jereb
Dr. Max Jereb
Kinder.

Alexander Lininger
Bruder.

Mizzi Jereb
Schwiegertochter.
Helga Jereb
Enkelin.

Laibach - Wien - Marburg, den 4. Jänner 1917.

fend, zum weiteren Rückzuge. Vom Westen und Süden nähern sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenkopfstellungen von Focsani und Fundeni. Über 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial liegen in der Hand des unermüdbaren Verfolgers. Zwischen Buzau und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf. Südlich von Braila in der Dobrudza nahmen deutsche und bulgarische Truppen zahlreiche verteidigte Stellungen des Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das pommerische Reserveinfanterieregiment Nr. 9 aus. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: von Lindenborff.

Italien

Viktor Emanuel und Cadorna.

Zürich, 2. Jänner. König Viktor Emanuel beantwortete die Glückwünsche des Generalstabschefs Cadorna, indem er ihm und den Soldaten für den Opfersinn dankte und ihrer Tüchtigkeit in dem langen schwierigen Krieg Lob zollte. Das italienische Volk, sagte der König, folgt den Soldaten mit Geist und Herz, sicher in den sieghaften Energien für die Erfüllung der gezeichneten Gesichte, fest in dem Glauben an eine größere und blühende nationale Zukunft.

Die Neujahrswünsche der Kammer und des Senates.

Zürich, 2. Jänner. Der König von Italien nahm die Neujahrswünsche von Abordnungen der Kammer und des Senates entgegen. Die Adresse der Kammer, die Präsident Marcora verlas, bewegt sich in allgemeinen Redewendungen gemäßigten Tones. Die Adresse des Senates, die Professor Blaserna verlas, ist hingegen kriegerisch gehalten und schließt: Das gesamte italienische Volk hat den Krieg, der für seine freie unabhängige Existenz gekämpft wird, gewollt und es will, daß der Krieg durch einen Sieg abgeschlossen werde. Das ganze Volk will, daß die nationalen Wünsche endlich erfüllt werden. Wenn nach dem Siege der Frieden kommt, wird das Volk seine Waffen drohend gegen die Besiegten richten, wenn sie etwa neue Beleidigungen des Nationalrechtes, des Völkerrechtes und des Menschenrechtes erfinden.

Griechenland.

Die neue Note an Griechenland.

Lugano, 2. Jänner. Der italienische Gesandte in Athen überreichte der griechischen Regierung eine Note bezüglich

der von dem französischen, dem englischen und dem russischen Gesandten zuvor überreichten Note. Italien erklärt, heißt es in der „Agenzia Stefani“, in der Note, bei der vorliegenden Gelegenheit seine allgemeine Solidarität mit seinen Verbündeten und schließt sich deren Forderungen und Erklärungen an. Wegen der unter Nr. 4 genannten Forderungen der Schutzmächte jedoch glaubt Italien, da diese interne Angelegenheiten betreffen, keinen Rechtstitel zur Intervention zu besitzen und erklärt, sich an der Prüfung dieser Forderungen zu desinteressieren.

Nach dem „Corriere della Sera“ herrscht in Athen die Meinung vor, daß die griechische Regierung nach einigen Erörterungen und Aufklärungen die Note des Viererbandes zur Vermeidung schlimmerer Übel annehmen werde. Die Zeitungen, die Bevölkerung, die Militärkreise zeigen sich ebenfalls ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Die Direktion des kaufmännischen Kranken- u. Unterstützungs-Vereines in Laibach erstattet hiemit die traurige Nachricht, daß sein vieljähriges wirkliches Mitglied, Herr

Ivan Mejač

Kaufmann, Besitzer, Handels- und Gewerbekammerrat usw.

am 30. Dezember 1916 selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis fand am 1. Jänner 1917 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Der teure Verblichene wird infolge seiner großen Verdienste, die er sich um den Verein als vieljähriges Direktionsmitglied und Buchhalter erworben hat, dem unvergeßlichen und dankbaren Andenken empfohlen.

Laibach, am 2. Jänner 1917.

3653

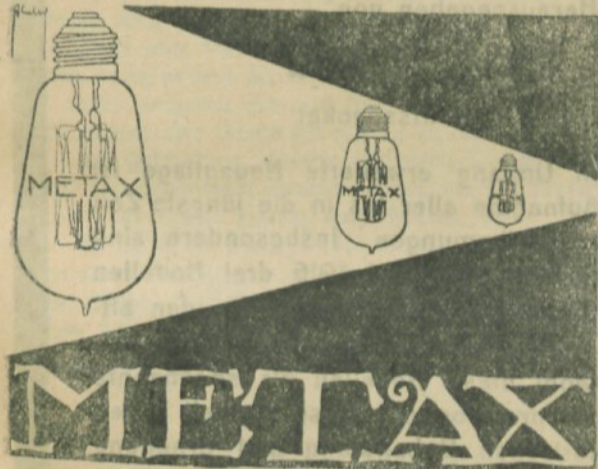
„Kmetška posojilnica ljubljanske okolice“ v Ljubljani naznanja žalostno vest, da je njen mnogoletni in velezaslužni član načelstva, gospod

Ivan Mejač

veletržec, hišni posestnik, svetnik trgovske in obrtne zbornice itd.

dne 30. decembra 1916 umrl.

Bodi ohranjen značajnemu in dobrosrčnemu možu neminljiv spomin!



Möbliertes, sonniges

Zimmer

an ständigen soliden Zivilisten mit Februar zu vermieten.

Daselbst ist auch ein vollkommen separiertes, leeres Zimmer zu haben.

Interessenten wollen ihre Adresse in der Administration dieser Zeitung hinterlegen. 35 2-1

2 Reitpferde

von hohem Offizier, kriegsgewohnt, erstklassig, stark, zirka 172 cm hoch und je 8 Jahre alt, vollkommen tadellos, braun, sind zu verkaufen.

Nähere Auskunft beim Portier im Hotel Union in Laibach. 36 2-1

Danksagung.

3867

Für die vielen Beweise trostreichen Mitgeföhls, die herrlichen Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte anlässlich des Todes unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Franz Juvančič

sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Ratschach bei Steinbrück, am 30. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutsches 32 2-1
Mädchen für alles

16 bis 17 Jahre alt, für auswärts
sofort gesucht.

Anfrage: **Mestni trg Nr. 5, III. Stock,**

Ein Pferd

zugeritten als Einjährig-Freiwilligen-Reitpferd, schwarzbraun, Wallach mit Blümmel, 4 1/2 Jahre alt, 162 cm hoch,

ist sofort zu verkaufen.

Näheres bei **Josef Verbič, Oberlaibach.** 3837 2-2

Die Person,

welche Samstag abends um zirka 8 Uhr gegenüber dem Deutschen Theater eine goldene Uhr mit Kette und goldenem Bleistift genommen hat, wird eingeladen, diese Gegenstände **Erjavčeva cesta Nr. 4, II. Stock,** zurückzugeben, sonst wird die Anzeige erstattet. 4

2 **Zwei nett möblierte** 2-1

Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit zwei Betten und elektr. Beleuchtung

sind sofort zu vermieten:
Slomšekgasse 14/II., links.

Zu mieten gesucht: Wohnung

von beiläufig 4 bis 5 Zimmern samt Nebenräumen, oder **kleine Villa**

gesucht.

Anträge unter „Ingenieur“ an die Administration dieser Zeitung. 3841 3-3

Möbl. Zimmer

geeignet für eine Frau, ist **Pražakova ulica Nr. 10, III. Stock,**

sofort zu vermieten. 25

Wohnung

bestehend aus vier bis fünf Zimmern, mit elektrischer Beleuchtung, wird von einer ständigen Partei

zum Maitermin gesucht.

Anträge unter „3863“ an die Administration dieser Zeitung. 3863 2

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorläufig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Primarijat za očesne bolezni.

Deželni odbor kranjski razpisuje službo primarija za očesne bolezni v deželni bolnici v Ljubljani.

S to službo je združena plača letnih 3200 K, aktivitetna doklada v letnem znesku 966 K, ter pravica do šest v pokojnino vstevnih petletnic po 200 K.

Oziral se bo le na take kompetente, ki so zmožni obeh deželnih jezikov in ki dokažejo popolno strokovno vsposobljenost za razpisano službo.

Prosilci naj vložé svoje s krstnim in domovinskim listom ter z dokazili o strokovni vsposobljenosti in jezikovnem znanju opremljene prošnje

do 1. februarja 1917

pri deželnem odboru kranjskem v Ljubljani.

Od deželnega odbora kranjskega.

V Ljubljani, dne 28. decembra 1916.

Krainische Sparkasse. 26

Ausweis für den Monat Dezember 1916.

Einlagen:	
ingelegt von 1385 Parteien	K 1,886.471.70
behalten 1071	1,662.099.01
Stand Ende d. M. in 21.184 Büchern	54,986.488.73
Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen:	
zugezählt	—
rückbezahlt	351.008.74
Stand Ende d. M.	20,036.559.78
Wechsel- und Lombard-Konti:	
Stand Ende d. M.	103.900.—
Kreditvereins-Konto:	
Stand Ende d. M.	702.909.95
Allgemeiner Reservefonds	
	5,454.582.94
Spezial-Reservefonds	
	254.504.06
Zinsfuß für Einlagen: 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer, ab 1. Jänner 1917 4 1/4 %	
<ul style="list-style-type: none"> Hypothekar- u. Korporations-Darlehen: 5 % Hypothekar-Darlehen in Krain bis K 600.—: 4 1/2 %, ab 1. Jänner 1917 4 1/4 % im Wechsel-Eskompte und Lombard: 5 1/2 %, ab 1. Jänner 1917 5 % 	
Laibach, am 31. Dezember 1916.	
Die Direktion.	

Wichtig für jeden Staatsbürger!

Soeben erschien in neuer, 7. Auflage

Das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch

Textausgabe mit Hinweisen auf die zugehörigen Dekrete, Gesetze und Verordnungen und mit sonstigen Anmerkungen

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3291-95e

Herausgegeben von

Dr. Gust. Scheu

Hof- und Gerichtsadvokat

Diese erheblich an Umfang erweiterte Neuauflage ist ergänzt durch die Aufnahme aller bis in die jüngste Zeit herausgekommenen Bestimmungen. Insbesondere sind in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916 drei Novellen zum Bürgerlichen Gesetzbuch erschienen, die den alt-ehrwürdigen Bau dieses Gesetzbuches bedeutsam verändert haben. Obwohl diese Novellen als sogenannte Notverordnungen nur provisorische Gesetzeskraft haben und der parlamentarischen Behandlung und Erhebung zum Gesetz noch harren, war es doch notwendig, diese Verordnungen in den Gesetzes-Text hineinzuarbeiten, um einen klaren Überblick über die derzeit gültigen Bestimmungen zu geben.

Vorzügliche Ausstattung, bequemes Taschenformat!

Preis geheftet K 3.20

in gediegenem Leinenband K 4.80

Vorrätig in der 3802 4

**Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz 2.**

Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, : der erreicht dasselbe :

am ehesten und billigsten

: durch eine Annonce in der :

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.